

- **Ankünfte in Süditalien, Rettungen der libyschen Küstenwache, Tote**
- **Neue Route über die Adria?**
- **HOTSPOT Trapani (Sizilien)**
- **4. Hotspot in Italien eröffnet**
- **Immer wieder unbegleitete Minderjährige im Hotspot Pozzallo, Zentren überfüllt**
- **Das Business der Unterbringung**
- **Die Hölle Libyens und das Schweigen**

Ankünfte in Süditalien, Rettungen der libyschen Küstenwache, Tote

Die Presseagentur Redattore Sociale veröffentlichte am 5. März die Zahlen der IOM über Ankünfte in Italien. 5.273 Personen haben im Januar 2016 die italienischen Küsten erreicht, etwas weniger als die im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es kommen hauptsächlich Migrant*innen aus dem Subsahararaum, syrische Geflüchtete kommen so gut wie gar nicht mehr über See. Nigeria, Gambia, Guinea sind die Hauptherkunftsländer, gefolgt von Senegal und Marokko. Laut IOM ist das Hauptproblem, dass es keine legalen Einreisewege nach Europa gibt. Es wollen, so IOM, auch überhaupt nicht alle Geflüchteten nach Europa. Doch werden einige von ihnen von den Schleppern in die Boote gedrängt.

<http://www.redattoresociale.it/Notiziario/Articolo/502545/Migranti-piu-arrivi-a-gennaio-in-Italia-oltre-5000-Boom-dalla-Nigeria>

Doch die Situation hat sich in den Folgemonaten ein wenig verändert: Das italienische Innenministerium gab am 29. März 2016 die Zahlen der über See angekommenen Geflüchteten in 2016 mit 16.075 Personen an. Das sind 58 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Um die 108.000 Geflüchtete seien in Zentren in ganz Italien untergebracht. In den letzten zwei Märzwochen kamen fast täglich Geflüchtete aus Libyen in Sizilien und dem italienischen Festland an, gerettet von der italienischen Küstenwache, Marine, von Frontex- und Eunavfor Med-Einheiten und der zivilen „Aquarius“ (SOS Mediterranée). In der Ionischen See (Route Ägypten-Italien/Türkei-Italien) kam es zudem zu Rettungen durch Handelsschiffe und einige Boote erreichten die Küsten in Apulien und Sardinien allein. Auffällig: es sind nun auch immer mal wieder yemenitische Geflüchtete unter der Ankommenden. Die meisten Geflüchteten kommen weiterhin aus zentral- und westafrikanischen Ländern, aber auch aus Eritrea und dem Sudan. Derzeit ist die Stimmung in Italien gemischt: einige sind der Auffassung, die Libyen-Route wird sich wieder ausweiten, andere hingegen sehen noch keine wirkliche Erhöhung der Flüchtlingszahlen aufgrund der Schließung der Balkanroute.

<http://www.ilsole24ore.com/art/notizie/2016-03-29/-migranti-16-mila-sbarchi-2016-crecita-58-cento-183806.shtml?uuid=ACaeVSwC>, Informationen über Ankünfte von borderline-europe und Borderline Sicilia.

Es werden jedoch auch immer mehr Geflüchtete vor den Küsten Libyens von der libyschen Küstenwache auf- und zurückgebracht. Libya Herald und Askanews berichteten am 21. März von mehr als 1.100 Migrant*innen vor der Küste Sabrathas, die gerettet worden seien.

Am 27. März wurden drei Boote mit gut 600 Menschen nach Libyen zurückgebracht, einige Tage zuvor kamen wahrscheinlich über 30 Menschen ums Leben, als sich ihr Boot kurz nach der Abfahrt überschlug. Die libysche Küstenwache berichtete am 25.3., dass 12 Leichen an der Küste angespült worden seien. Am 31. März sank erneut ein Flüchtlingsboot, von 120 Passagieren konnten bisher nur 32 gerettet werden.

http://www.askanews.it/esteri/libia-oltre-1100-migranti-tratti-in-salvo-in-4-giorni_711765819.htm

[http://www.adnkronos.com/fatti/esteri/2016/03/25/migranti-rinvenuti-corpi-lungo-costa-della-](http://www.adnkronos.com/fatti/esteri/2016/03/25/migranti-rinvenuti-corpi-lungo-costa-della-libia)

[libia NkTKfxbPKKmkIzPv1TdP.html](http://www.adnkronos.com/fatti/esteri/2016/03/25/migranti-rinvenuti-corpi-lungo-costa-della-libia),

[http://www.cdt.ch/mondo/cronaca/151952/marina-libica-arrestati-600-a-](http://www.cdt.ch/mondo/cronaca/151952/marina-libica-arrestati-600-a-bordo-di-3-barconi)

[bordo-di-3-barconi](http://www.cdt.ch/mondo/cronaca/151952/marina-libica-arrestati-600-a-bordo-di-3-barconi), <http://www.zeit.de/politik/2016-03/fluechtlinge-libyen-bootsunglueck-italien-meer>

Neue Route über die Adria?

Das will der italienische Innenminister Alfano auf jeden Fall verhindern. Aufgrund der auf der Balkanroute blockierten Geflüchteten besteht die Sorge, die Migrant*innen könnten versuchen, über Albanien nach Italien zu gelangen. Die italienische und die albanische Regierung haben sich jedoch schon verständigt,

zudem soll Tirana angeblich zwei Flüchtlingslager für 10.000 syrische Geflüchtete in Korca und in Gjirokastra bauen (in der Nähe der griechischen Grenze). Es werde zudem über gemeinsame italienisch-albanische Grenzpatrouillen auf See verhandelt. <http://www.ilpost.it/2016/03/17/italia-albania-migranti/>, <http://www.redattoresociale.it/Notiziario/Articolo/502959/Migranti-una-nuova-rota-Adriatica-Alfano-nessuna-evidenza-di-flussi>

HOTSPOT Trapani (Sizilien)

Ende März gab die Präfektur von Trapani die Zahlen der Identifizierungen im Hotspot Trapani bekannt: 2.492 Personen seit Ende Dezember 2015. Fast alle Geflüchteten seien aus dem Subsahararaum, sie seien alle informiert und in Übergangszentren (CAS) in Sizilien oder auf dem Festland gebracht worden, wo sie auch Asylanträge stellen können. Der Präfekt, Leopoldo Falco, lobte die gute Zusammenarbeit zwischen den Organisationen: UNHCR, FRONTEX, EASO. Man muss der Präfektur Trapani zu Gute halten, dass nach einer anfänglichen Welle der Zurückweisungen direkt nach der Ankunft das Eingreifen von Falco diese gestoppt hat – Trapani scheint derzeit tatsächlich eine der wenigen sizilianischen Provinzen zu sein, die keine „zeitversetzten Zurückweisungen“ ausstellt, sondern die Geflüchteten nach der Identifizierung alle unterbringen lässt und ihnen somit die Möglichkeit einer Asylantragstellung gibt. Die Identifizierung beinhaltet die Fingerabdruckabnahme und ein Foto. Dafür benötigt man, so Falco, ca. 15 Minuten pro Person. Es sei mit den vorhandenen Einrichtungen möglich, um die 180 Geflüchtete pro Tag zu identifizieren. Die Identifizierung finde auch erst im Hotspot selber statt, nicht am Hafen, damit die Geflüchteten erst einmal versorgt und medizinisch untersucht werden können.

Der Hotspot verfügt über maximal 400 Plätze, doch allein in der letzten Märzwoche waren dort schon 561 Geflüchtete untergebracht. Aufgrund der vermehrten Ankünfte kann das immer wieder vorkommen. 32 Migrant*innen wurden in Erwartung einer Umsiedlung in den so genannten HUB von Siculiana (Südsizilien) gebracht. Doch die „relocation“ lässt auf sich warten.

<http://www.dire.it/28-03-2016/45662-allhotspot-di-trapani-fotosegnalati-quasi-tremila-migranti-il-prefetto-il-sistema-regge/>

4. Hotspot in Italien eröffnet

Mitte März eröffnete der neue Hotspot in Taranto, Apulien. Er wurde gleich mit einem „Notstand“ eingeweiht: 300 Plätze hat der Hotspot, 400 Geflüchtete wurden nach einer Ankunft in Reggio Calabria dorthin gebracht. Der neue Hotspot ist eine „mobile Einrichtung“, errichtet auf einem alten 10.000 qm großen Parkplatz direkt auf dem Hafengelände. Die Geflüchteten werden in einem Großzelt untergebracht, die Behörden sowie die medizinische Untersuchung finden in Fertigbau-Containern statt. <http://bari.repubblica.it/cronaca/2016/03/18/news/migranti-il-nuovo-hotspot-di-taranto-inaugurato-e-subito-in-emergenza-cento-ospiti-di-troppo-135753114/>

Immer wieder unbegleitete Minderjährige im Hotspot Pozzallo, Zentren überfüllt

Anfang März erfuhren die Mitarbeiter*innen von Borderline Sicilia, dass wieder einmal unbegleitete Minderjährige im Hotspot Pozzallo untergebracht sind und dort auch teils über Wochen verbleiben. Schon als Erstaufnahmezentrum hatte Pozzallo Schlagzeilen wegen der nicht legalen Unterbringung von unbegleiteten Minderjährigen im Zentrum gemacht. Gemeinsam mit Erwachsenen werden sie dort tagelang festgehalten, dürfen nicht einmal den Hof betreten. *UNHCR*, *Terres des Hommes* und *Save the Children* bestätigen die Anwesenheit einer hohen Zahl von unbegleiteten Minderjährigen, die bei etwa hundert liegt. Sie erklären, dass sie schon seit langem entsprechende Empfehlungen zwecks ihrer unverzüglichen Verlegung eingereicht hätten. Diese hätte schon seit Tagen stattfinden sollen. Im Gegensatz zur oben beschriebenen Situation werden in der Provinz von Agrigent und Messina viele unbegleitete Jugendliche, die offensichtlich minderjährig sind, ständig als Erwachsene registriert und sogar schon Ablehnungsbescheide erhalten haben. Ein Phänomen, das zunimmt seitdem die meisten Aufnahmezentren, die sie beherbergen sollten, voll belegt sind. Der Schutz des Wohls und der Respekt vor den Gesetzen scheint also in Italien keine Priorität zu haben, nicht einmal für die besonders Schutzbedürftigen. <http://siciliamigrants.blogspot.it/2016/03/unbegleitete-minderjahrige-in-pozzallo.html>

Das Business der Unterbringung

35 Euro am Tag pro Geflüchtete/r, mehr als eine Milliarde Euro im Jahr – das sind die staatlichen Mittel für die Unterbringung, die auch viele anlocken, die das schnelle Geld machen wollen. Da immer wieder schnell Plätze benötigt werden öffnen vor allen Dingen CAS – außerordentliche Zentren, die nur für den Übergang gedacht sind - ihre Tore. Mehr als 70 % der Geflüchteten in Italien sind in diesen Zentren untergebracht, nur 22 % ca. befinden sich hingegen in den SPRAR, einer Art Zweitunterbringung, in der auch Ausbildung, Schule, Arbeit eine Rolle für die schnelle Integration spielen. Doch die Kommunen sind nicht begeistert von den SPRAR – diese Art der Gemeinschaftsunterkünfte (kein Vergleich mit den großen Gemeinschaftsunterkünften in Deutschland) sind eine freiwillige Leistung der Gemeinden, sie müssen sich an Ausschreibungen beteiligen und erhalten ggf. einen Zuschlag. 10.000 Plätze waren vom Innenministerium ausgeschrieben worden, doch gerade einmal um 5.000 wurde sich bemüht. Die Vereinigung ARCI erklärte, dass die Provinzen lieber CAS betreiben lassen – da wird nicht so genau auf die Einhaltung der Standards geachtet, das schnelle Geld ist oftmals garantiert, ohne dass wirklich alle Leistungen erbracht werden, die im Vertrag festgehalten sind. Da findet man schon öfter einmal Zentren, in denen die Mitarbeiter*innen nur zur Essensausgabe auftauchen, das Essen ggf. nicht einmal genießbar ist und auch sonst keinerlei Versorgung der Geflüchteten stattfindet (weder legal noch sozial oder medizinisch). In Italien ist und bleibt die Notfallregelung aller Dinge das größte Problem. Niemand möchte sich auf eine wirkliche dauerhafte Lösung einlassen, mit dem Phänomen „Notstand“ lässt sich, zumindest aus finanzieller Sicht für die Betreiber, eben doch besser das schnelle Geld machen. Die katholische Fondazione Migrantes spricht von einer Schwächung eines einheitlichen Aufnahmesystems zugunsten der neuen Mafien. Der ARCI ergänzt, dass die Abrechnungskriterien für das SPRARsystem sehr genau seien, alles sei kontrolliert, die CAS hingegen werden von den Präfekturen nach dem besten Angebot ausgesucht, sprich, dem billigsten. Ein Besuch von Mitarbeiter*innen der Organisationen Borderline Sicilia und borderline-europe in einer kleinen Gemeinde in der Nähe von Palermo bestätigten diese Aussagen: die Kommune bat die Vertreter*innen der Vereine um eine Beratung für eine Bewerbung um ein neues SPRAR-Zentrum. In der Diskussion wurde deutlich, dass es hier vor allem um die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen für die Gemeinde ging, die Voraussetzungen für die Leitung einer solchen Einrichtung jedoch wurden als viel zu kompliziert angesehen. So wird sich der Notstand im Aufnahmesystem Italiens wohl nie ändern.

<http://www.redattosociale.it/Notiziario/Articolo/503172/Se-i-comuni-dicono-no-il-paradosso-dell-accoglienza-dei-migranti-in-Italia>, Borderline Sicilia, borderline-europe

Die Hölle Libyens und das Schweigen

Bei den Anlandungen ist immer wieder viel Presse vertreten, Fotos von Geflüchteten, die manchmal nicht mehr allein von Bord gehen können, werden geschossen, es wird über die Toten berichtet, die von Bord gebracht werden. Doch nach dem Weitertransport legt sich das Schweigen auf die Szenerie. So auch nach der Ankunft im Hafen von Augusta Ende Februar. Fünf Leichen wurden bei der Rettung geborgen. Alberto Biondo, Borderline Sicilia, berichtet: „Stille ist plötzlich um die Ermittlungen eingetreten, die die Todesursachen der fünf in Augusta angekommenen Migrant*innen klären sollten. Angegeben wurde Tod durch Ersticken, doch unter völlig ungeklärten Umständen – unklar nicht für diejenigen, die sich durch die Berichte und Treffen mit Ankommenden vorstellen können, wie die Bedingungen bei der Abfahrt in Libyen aussehen. Es sind Situationen an der Überlebensgrenze, über die sich selten Nachrichtenmeldungen finden und die häufig nur von Zeichen auf den Körpern der Geflüchteten bezeugt werden. Einige Migrant*innen, die wir letzte Woche am Hafen von Augusta getroffen haben, haben uns selbst davon erzählt.“ Lesen Sie den Bericht hier: <http://siciliamigrants.blogspot.it/2016/03/das-schweigen-vor-und-nach-der-landung.html>

newsletter erstellt im Auftrag von www.proasyl.de

Kontakt: jg@borderline-europe.de